Zur Herkunft des ‚Augsburger Osterspiels'

Von *Ute Evers* und *Klaus Wolf*

Zur Fundgeschichte des ‚Augsburger Osterspiels'

Walther Lipphardt entdeckte im Archiv der Kapuziner in Feldkirch ein Prozessionale aus dem 16. Jahrhundert, das auch ein Osterspiel enthält: das ‚Augsburger Osterspiel'. Lipphardt veröffentlichte 1978 in der von dem Salzburger Mittelaltergermanisten Ulrich Müller herausgegebenen Reihe *Litterae* ein Schwarzweiß-Faksimile, das jedoch nur das Osterspiel selbst und andere Gesänge mit deutschen Strophen umfasst[1]. Für den Rest der Handschrift war man jahrzehntelang auf die nicht ganz fehlerfreien Transkriptionen Lipphardts angewiesen, da die Handschrift im Feldkircher Archiv nicht mehr auffindbar war. Michel Huglo gibt daher noch im RISM-Band *Manuscrits du Processional* an: „En juin 1990, ce ms n'a pu être retrouvé ni à Feldkirch, ni aux Archives de l'Ordre des Franciscains à Innsbruck."[2]

Für eine im Wintersemester 2016/17 von uns abgehaltene Übung zum ‚Augsburger Osterspiel' wurden wir von der Gemeinde Feldkich zunächst an die Stadtbibliothek Feldkirch verwiesen, von dort schließlich weiter zum Archiv der Kapuziner in Innsbruck. In Innsbruck fand Miriam Trojer schließlich nach langem Suchen die Handschrift. Im Januar 2017 reisten wir gemeinsam mit den teilnehmenden Studenten nach Innsbruck, um die Handschrift anzuschauen. Inzwischen wurde die Handschrift in der Universitätsbibliothek Augsburg digitalisiert und ist zukünftig über das Zentralarchiv der Kapuziner in Innsbruck online zugänglich.

Zur Herkunft der Handschrift

Lipphardt war sich schnell sicher, dass das in der germanistischen Literatur nach dem ursprünglichen Fundort meist ‚Feldkircher Osterspiel'

1 Das Lateinisch-Deutsche Augsburger Osterspiel und Das Deutsche Passionslied des Mönchs von Salzburg. In Abbildung aus dem Ms. Liturg. 1. rtr. des Kapuzinerklosters Feldkirch, hg. von Walther Lipphardt (Litterae 55), Göppingen 1978.

2 Michel Huglo, Les manuscrits du processionnal, Bd. 1: Autriche à Espagne (RISM B XIV[1]), München 1999, 4.

(so auch im Katalog von Bergmann[3]) genannte Werk in Wahrheit aus Augsburg kommt. Im von ihm verfassten Artikel zu diesem Osterspiel im Verfasserlexikon schreibt er: „Abschrift eines Processionale d. 15. Jh.s für eine der beiden großen Augsburger Kirchen".[4] Ziel der nachfolgenden Ausführungen soll daher sein, die Frage nach der Herkunft der Handschrift näher zu beleuchten.

Der Besitzer der Handschrift

Bereits auf dem Einband fallen die Initialen ‚MAH' auf. Auf den ersten Seiten der Handschrift nennt sich mehrmals ein Macharius von Herbstheim als *verus possessor huius libri*. Des Weiteren erscheinen die Jahreszahlen 1598 und weiter unten auf derselben Seite 1599. Wer war nun dieser Macharius von Herbstheim? In der bisher erschienenen Literatur zum ‚Augsburger Osterspiel' und dessen Handschrift wurde Macharius von Herbstheim nicht identifiziert. Mit den heute zur Verfügung stehenden Suchmethoden lässt er sich jedoch relativ leicht identifizieren: Die von Herbstheim waren ein altbayerisches Adelsgeschlecht, das ursprünglich aus Herbstham im Bezirksamt Wasserburg am Inn stammte. Mitte des 16. Jahrhunderts taucht mit Makarius von Herbstheim, dem Großvater des Macharius von Herbstheim, das Adelsgeschlecht in Oberschwaben auf, da dieser 1545 bischöflich konstanzischer Obervogt in Markdorf (zwischen Meersburg und Ravensburg) wurde[5]. Da der Besitzeintrag in der Handschrift zweimal von unterschiedlichen Händen in der Handschrift erfolgt, ist möglich, dass der erste Besitzeintrag vom Großvater Makarius von Herbstheim stammt, der zweite mit der Jahreszahl 1599 von Macharius von Herbstheim.

Das Geburtsjahr von Macharius von Herbstheim ist unbekannt, ebenso der Geburtsort. Er war ab 1615 bischöflich konstanzischer Hofmeister[6].

3 Rolf Bergmann unter Mitarbeit von Eva Diedrichs und Christoph Treutwein, Katalog der deutschsprachigen geistlichen Spiele und Marienklagen des Mittelalters (Veröffentlichungen der Kommission für deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), München 1986, Nr. 41.

4 Walther Lipphardt, ‚Augsburger Osterspiel', in: VL 1 ([2]1978) 524.

5 Julius Kindler von Knobloch (Hg.), Oberbadisches Geschlechterbuch, Bd. 2: He-Lysser, Heidelberg 1905, 38-40 (https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kindlervonknobloch1898bd2/0040/image [Zugriff: 7. Mai 2019]).

6 Bernd Ottnad, Zur Geschichte des Kanzleramtes und der Kanzler der Fürstbischöfe von Konstanz

In einer Urkunde von 1616 wird er als bischöflicher Hofmeister zu Augsburg bezeichnet[7]. Das schließt auch Beziehungen zum Ulrichskloster aus, das mit dem ‚Augsburger Passionsspiel' eine eigene Tradition aufweist, die in Oberammergau fortwirkte[8]. Da es ansonsten keine Nachweise für eine Tätigkeit im Bistum Augsburg gibt, ist anzunehmen, dass Macharius von Herbstheim sich als bischöflich konstanzischer Hofmeister in Augsburg aufhielt. Im Mai 1616 heiratete er Helena von Schellenberg, Tochter von Gabriel Dionys von Schellenberg, der im späten 16. Jahrhundert herzoglicher Pfleger in Schongau war[9]. Offensichtlich verkehrte Macharius von Herbstheim in den gehobenen Kreisen der Augsburger Gesellschaft: Darauf verweist sein Eintrag von 1625 im Stammbuch des Augsburger Kunsthändlers und Agenten Philipp Hainhofer[10]. 1630 wird Macharius von Herbstheim bischöflich konstanzischer Rat und Obervogt zu Markdorf, eine Funktion, die bereits sein Großvater innehatte. 1637 starb seine Ehefrau. Im selben Jahr heiratete er Maria Esmarina von Nippenburg. Er selbst starb am 26. Oktober 1649 in Markdorf[11]. So ergeben sich in seinem Leben personelle Beziehungen zum Bistum Augsburg wie

(1458-1802), in: FDA 105 (1985) 273.

7 Johann Baptist Büchel, Geschichte der Herren von Schellenberg, III. Teil (Schluß), in: JBHVFL 9 (1909) 59. (https://www.eliechtensteinensia.li/viewer/rest/pdf/mets/000000453_9.xml/000000453_9.pdf?watermarkText=Liechtensteinische+Landesbibliothek [Zugriff: 7. Mai 2019]); ders., Regesten zur Geschichte der Herren von Schellenberg V. Folge, in: JBHVFL 6 (1906) 108, Nr. 926 (https://www.eliechtensteinensia.li/viewer/rest/pdf/mets/000000453_6.xml/LOG_0007/Regesten_zur_Geschichte_der_Herren_von_Schellenberg.pdf [Zugriff: 7. Mai 2019]).

8 Klaus Wolf, Theater im mittelalterlichen Augsburg. Ein Beitrag zur schwäbischen Literaturgeschichtsschreibung, in: ZSHVS 101 (2007) 35-45.

9 Johann Baptist Büchel, Geschichte der Herren von Schellenberg, III. Teil (Schluß), in: JBHVFL 9 (1909) 59. (https://www.eliechtensteinensia.li/viewer/rest/pdf/mets/000000453_9.xml/000000453_9.pdf?watermarkText=Liechtensteinische+Landesbibliothek [Zugriff: 7. Mai 2019]); ders., Regesten zur Geschichte der Herren von Schellenberg V. Folge, in: JBHVFL 6 (1906) 108, Nr. 926 (https://www.eliechtensteinensia.li/viewer/rest/pdf/mets/000000453_6.xml/LOG_0007/Regesten_zur_Geschichte_der_Herren_von_Schellenberg.pdf [Zugriff: 7. Mai 2019]).

10 Stammbucheintrag von Macharius von Herbstheim im Stammbuch Philipp Hainhofers: Wolfenbüttel Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 210 Extrav., 468 (http://diglib.hab.de/wdb.php?pointer=492&dir=mss%2F210-extrav [Zugriff: 7. Mai 2019]); vgl. dazu: Gerhard Seibold, Hainhofers „Freunde". Das geschäftliche und private Beziehungsnetzwerk eines Augsburger Kunsthändlers und politischen Agenten in der Zeit vom Ende des 16. Jahrhunderts bis zum Ausgang des Dreißigjährigen Krieges im Spiegel seiner Stammbücher, Regensburg 2014, 109, 259, 260; Abbildung des Stammbucheintrags ebd. 345.

11 Julius Kindler von Knobloch (Hg.), Oberbadisches Geschlechterbuch, Bd. 2: He-Lysser, Heidelberg 1905, 39 (https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kindlervonknobloch1898bd2/0040/image [07.05.2019]).

zum Bistum Konstanz. Dies zeigt sich auch an seinem Sohn Franz von Herbstheim (ca. 1618-1660), der sowohl in Augsburg als auch in Konstanz Domherr war[12].

Wie die Handschrift am Ende ins Kapuzinerarchiv in Feldkirch kam, erklärt sich ebenfalls durch die Familie von Herbstheim. Der Bruder von Macharius, Matthias von Herbstheim (1579-1654), war mehrmals Provinzial der Schweizer Kapuziner. Er starb 1654 in Luzern während des Seligsprechungsprozesses für Nikolaus von Flüe[13]. Und die Handschrift mit dem ‚Augsburger Osterspiel' befindet sich bis heute im Kapuzinerarchiv unter den Seligsprechungsakten des Nikolaus von Flüe. Die Handschrift ging von Macharius von Herbstheim offensichtlich direkt an seinen Bruder Matthias, der sie beim Seligsprechungsprozess in Luzern dabei hatte, wo sie schließlich zu den Akten kam.

Zum Inhalt der Handschrift und deren Lokalisierung

Das Prozessionale ist vollkommen unbenutzt: Es gibt keinerlei Benutzungsspuren, Abnutzungen durch Umblättern, Flecken usw. Außerdem finden sich in der Handschrift bei den Gesängen auch keinerlei Korrekturen oder Hinweise, die sonst des öfteren in liturgischen Handschriften stehen. Dies deutet darauf hin, dass die Handschrift nicht bzw. nur extrem selten tatsächlich für die Liturgie verwendet wurde. Möglich ist, dass allein schon das Anfertigenlassen und der Besitz einer solchen Handschrift ein „frommes Werk" war. Gerade im zweiten Teil der Handschrift fehlen oft Initialen und Rubrizierungen, die möglicherweise nicht mehr fertig wurden oder aber vergessen wurden. Denkbar ist des Weiteren, dass in der Handschrift liturgische Gesänge festgehalten werden sollten, die nach der Liturgiereform des Trienter Konzils nicht mehr gesungen wurden.

Für das Bistum Augsburg als Ursprung des Prozessionales spricht die *dedicatio ecclesie* (fol. 151v-155r), die zwischen Mauritius (22. Septem-

12 Albert Haemmerle, Die Canoniker des hohen Domstiftes zu Augsburg bis zur Saecularisation, [Zürich] 1935, 97, Nr. 468; Peter Hersche, Die deutschen Domkapitel im 17. und 18. Jahrhundert, Bd. I: Einleitung und Namenslisten, Bern 1984, 68, 114.

13 Der Franziskusorden: Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz, bearb. von Klemens Arnold u. a., Erster Teil (Helvetia Sacra V, Band 2, Erster Teil), Bern 1974, 62 f.; Historisches Lexikon der Schweiz: https://beta.hls-dhs-dss.ch/de/articles/026857/2007-12-11/ [Zugriff: 7. Mai 2019].

ber) und Michael Archangelus (29. September) positioniert ist. Dies passt zum Bistum Augsburg, wo die *dedicatio ecclesie* am 28. September gefeiert wird[14]. Für Augsburg sprechen des Weiteren die 19 *Antiphone que cantatur ad lustracionem altarium* (fol. 37v-51r): Alle erwähnten Altäre und Kapellen waren im 16. Jahrhundert im Augsburger Dom vorhanden außer Simpert, Johannes Evangelista, Sebastian[15]. Die Verehrung von Simpert war im 16. Jahrhundert im Augsburger Dom unüblich, er fehlt auch in den Augsburger Kalendarien[16].

Die Handschrift unterscheidet sich deutlich von den aus dem Dom und aus St. Ulrich überlieferten Prozessionalien aus dem 16. Jahrhundert. Dabei weichen sowohl die Auswahl der Feste als auch die Gesänge von den sicher für Augsburg belegten Quellen ab: Es fehlen die für Augsburg typischen Heiligen Afra, Hilaria und Gefährten sowie Narzissus. Für den heiligen Ulrich stehen das Responsorium *O sanctorum consulem vita seraphinum*[17] (fol. 138r-139r) und bei den *Antiphone que cantatur ad lustracionem altarium* die Antiphon *Ave pontifex benigne*[18] (fol. 45r), die beide aus dem Reimoffizium für den Heiligen Ulrich stammen und in Augsburger Quellen sonst nicht belegt sind. Gesänge für Pelagius und Theodulus (= Theodor von Sitten) passen überhaupt nicht in ein Augsburger Prozessionale[19]. Tatsächlich finden sich die in der Handschrift enthaltenen Gesänge für Pelagius (Responsorium *Beatus Christi martyr et fortis athleta Pelagius* [fol. 146v-147v], Versus *Cum esset fere septennis* [fol. 147v]) in einem Konstanzer Brevier[20]. Gleiches gilt für die ebenfalls in Augsburg nicht belegten Gesänge für Simon und Juda (Res-

14 http://bilder.manuscripta-mediaevalia.de/gaeste//grotefend/kalender/dioec_02.htm (Zugriff: 7. Mai 2019).

15 Robert Klugseder, Quellen des gregorianischen Chorals für das Offizium aus dem Kloster St. Ulrich und Afra Augsburg (Regensburger Studien zur Musikgeschichte 5), Tutzing 2008, 162.

16 http://bilder.manuscripta-mediaevalia.de/gaeste//grotefend/kalender/dioec_02.htm (Zugriff: 7. Mai 2019).

17 Historiae rhythmicae. Liturgische Reimoffizien des Mittelalters. Siebente Folge, hg. von Clemens Blume und Guido M. Dreves (Analecta hymnica 28), Leipzig 1898, 226 f.

18 Ebd. 227.

19 Robert Klugseder, Quellen des gregorianischen Chorals für das Offizium aus dem Kloster St. Ulrich und Afra Augsburg (Regensburger Studien zur Musikgeschichte 5), Tutzing 2008, 161.

20 Breviarium iuxta ritum et ordinem alme ecclesie Constantiensis studiose ac pervigili cura elaboratum, Bd. 1, Augsburg [1516] (VD16 B 8164), fol. 97v (http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00004555/image_598 [Zugriff: 7. Mai 2019]).

ponsorium *Sanctis orantibus demonia estuantes* [fol. 157r-158r], Versus *Fuerunt sine querela* [fol. 158r])[21].

Schwieriger wird es mit Theodulus (Responsorium *Qui tibi Theodole* [fol. 143v-144v], Versus *Ut eorum tibi gratus* [fol. 144v-145r])[22], der auch in den üblichen Konstanzer Kalendarien nicht vorkommt[23]. Theodulus gehört eigentlich ins Bistum Sitten, wird jedoch weit darüber hinaus verehrt[24]. Anhand der ihm geweihten Theodulglocken zeigt sich, dass Theodulus auch in Vorarlberg, in Oberschwaben sowie teilweise im Allgäu verehrt wurde[25]. Der nördliche Teil von Vorarlberg, Oberschwaben und teilweise das Allgäu gehörten im 16. Jahrhundert zum Bistum Konstanz. Pelagius und Theodulus deuten also eher auf eine Herkunft aus dem Bistum Konstanz hin.

Ein Vergleich mit der in der Handschrift enthaltenen Allerheiligen-Litanei (fol. 108r-112r) mit gedruckten Breviarien aus Augsburg und Konstanz zeigt deutlich größere Übereinstimmungen mit der Konstanzer Quelle. Die in der Handschrift aufgezeichnete Anzahl der Heiligen ist deutlich geringer als in den Drucken, es wurden daher die in der Handschrift genannten Heiligen überprüft, ob sie in den Drucken vorkommen. Zum Vergleich mit der Augsburger Allerheiligen-Litanei dient das Brevier von 1495[26], für die Konstanzer Allerheiligen-Litanei das Brevier von 1516[27]. Von den in der Handschrift genannten Heiligen kommen Tatheus, Cletus, Sebastian, Christophorus, Valentinus, Anna und Elisa-

21 Ebd. fol. 155r (http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00004555/image_713 [Zugriff: 7. Mai 2019]).

22 Reimoffizium für Theodulus; Edition: Historiae rhythmicae. Liturgische Reimoffizien des Mittelalters. Siebente Folge, hg. von Clemens Blume und Guido M. Dreves (Analecta hymnica 28), Leipzig 1898, 203 f.

23 http://bilder.manuscripta-mediaevalia.de/gaeste//grotefend/kalender/diocc_24.htm (Zugriff: 7. Mai 2019); Grotefend nennt für Theodulus im Bistum Konstanz lediglich ein Anniversar aus Schwyz und ein Jahrzeitbuch aus Uri. In den üblichen Konstanzer liturgischen Büchern fehlt Theodulus.

24 Ulrich Nachbaur, Der heilige Bischof Theodul. Von der Urkundenfälschung bis zur Käsewerbung, in: Montfort. Zeitschrift für Geschichte Vorarlbergs 66 (2014) 5-82 (http://apps.vorarlberg.at/vorarlberg/pdf/m1401nachbaurtheodul.pdf [Zugriff: 7. Mai 2019]).

25 Ebd. 39.

26 Breviarium Augustanum, [Straßburg] 1495, 47r-48v (http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0002/bsb00026333/images/ [Zugriff: 7. Mai 2019]).

27 Breviarium iuxta ritum et ordinem alme ecclesie Constantiensis studiose ac pervigili cura elaboratum, Bd. 1, Augsburg [1516] (VD16 B 8164), fol. 59v-60v (http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0000/bsb00004555/images/ [Zugriff: 7. Mai 2019]).

beth im Augsburger Breviarium nicht vor, im Konstanzer Breviarium kommt dagegen nur Magnus nicht vor. Von daher gesehen ist die Übereinstimmung mit Konstanz deutlich größer als mit Augsburg.

Die Sprache der deutschen Strophen, die im Prozessionale vorkommen, ist mittelbairisch und nicht schwäbisch, so dass diese eher nicht aus der Stadt Augsburg kommen, jedoch sehr wohl aus den altbairischen Gebieten des Bistums Augsburg. Charakteristischerweise fehlt der für Augsburg typische schwäbische Diphthong. Ansonsten sind die Überschneidungen von Ostschwäbisch und Mittelbairisch bekanntlich groß.

Das ‚Augsburger Osterspiel' ist neben den drei Spielen aus dem ebenfalls aus dem 16. Jahrhundert stammenden utraquistischen Antiphonarium Prag, Národní knihovna České republiky, XVII E 1 aus Böhmen der einzige Fall, wo ein Osterspiel (und nicht eine liturgische Osterfeier!) in einer liturgischen Handschrift aufgezeichnet ist.

Die Eingangsrubrik des Osterspiels lautet: „In san[c]tissima nocte paschae itur ad sepulchrum domini. organicen incipit. Responsorium. dum transisset sabathum. finita ultima repetitione. Angelus collocatus in altare sanctae crucis. cum sceptro. Cantans. Silete silete silentium habete (vor V. 1)."

Das Osterspiel beginnt also wie die liturgische Osterfeier mit dem dritten und letzten Responsorium der Matutin des Ostersonntags *Dum transisset sabbatum*[28], das hier der Organist spielt. Nach der letzten Wiederholung des Responsoriums steht der Engel am Heiligkreuzaltar und singt *Silete, silete, silentium habete*, den in Osterspielen recht verbreiteten Eingangsgesang, der die Zuhörer zur Stille ermahnt. Tatsächlich gibt es eine Darstellung aus dem Augsburger Dom aus dem frühen 17. Jahrhundert, wo der Heiligkreuzaltar in der Mitte vor dem Lettner steht und die Orgel darüber positioniert ist[29].

Von daher gesehen wäre eine Lokalisierung im Augsburger Dom möglich. Allerdings steht der Heiligkreuzaltar, der ja der Gemeindealtar war, sehr oft in der Mitte vor dem Lettner, so dass dies kein zwingendes

28 Cantus ID: 006565 (http://cantusindex.org/id/006565 [Zugriff: 7. Mai 2019]).

29 Vgl. Hermann Fischer / Theodor Wohnhaas, Die Augsburger Domorgeln, hg. durch das Bischöfliche Ordinariat Augsburg / Diözesanbauamt, Sigmaringen 1992, 53-64; Abbildung vor dem Titelblatt.

Abb. 1: Augsburger Diözesansynode von 1610, Gemälde von Thomas Maurer, um 1616. Aus: Martin Kaufhold *(Hg.), Der Augsburger Dom im Mittelalter, Augsburg 2006, 99.*

Argument für den Augsburger Dom als Bestimmungsort ist, da die Eingangsrubrik auch nichts über die Positionierung von Orgel und Heiligkreuzaltar sagt, sondern nur davon ausgeht, dass es beides gibt.

Zwar ist es oft so, dass die liturgischen Osterfeiern und die nicht liturgischen Spiele aus derselben Gegend nicht dieselben Melodien verwenden, jedoch ist hier der Vergleich legitim, da das ‚Augsburger Osterspiel' in einer liturgischen Handschrift überliefert ist und darüber hinaus aufgrund der Rubriken in einer Kirche mit Orgel zur Aufführung kommen soll. Aus dem Augsburger Dom sind aus dem späten 15. Jahrhundert und dem 16. Jahrhundert zahlreiche Osterfeiern mit Melodien überliefert[30]. Die im ‚Augsburger Osterspiel' enthaltenen Melodien stimmen jedoch nicht mit den sicher aus dem Dom stammenden Quellen überein. Auch finden sich zwei für Augsburger Quellen typische und nur dort überlieferte Varianten im ‚Augsburger Osterspiel' nicht: In allen Augsburger Quellen im späten 15. und 16. Jahrhundert tritt eine Melodievariante in der ersten Hälfte der Melodie zu *Quis revolvet* auf, die nur in Augsburger Quellen belegt ist[31]. Diese findet sich im ‚Augsburger Osterspiel' nicht. Des Weiteren gibt es in Augsburger Quellen bereits seit dem 14. Jahrhundert[32] eine stets auftretende Textvariante bei *Iesum Nazarenum* (*Iesum crucifixum Nazarenum querimus* statt *Iesum Nazarenum crucifixum querimus*)[33], die sich im ‚Augsburger Osterspiel' ebenfalls nicht findet. Von daher gesehen ist es unwahrscheinlich, dass das Spiel ursprünglich für den Augsburger Dom gedacht war.

Neben den deutschen Versen im Osterspiel stehen noch andere deutsche Strophen in der Handschrift, allesamt deutsche Versionen von *Rex Christe factor omnium* bzw. *Laus tibi Christe*[34]: „Eya der großen liebe" (fol. 33r-35v)[35], „Christ künig lobesan" (fol. 51v-54r)[36] und „Pilatus hat groß unrechtt" (fol. 65v-68v)[37]. Das Incipit von „Christ künig lobesan"

30 Ute Evers / Johannes Janota (Hg.), Die Melodien der lateinischen Osterfeiern, 4 Bde., Berlin-Boston 2013, LOO 522-524, 526, °LOO 913 und °LOO 914.
31 Ebd. Bd. 2,1, 61.
32 Ebd. LOO 506.
33 Ebd. Bd. 2,1, 153.
34 Vgl. Johannes Janota, ‚Rex Christe factor omnium' (deutsch), in: VL 8 (²1992) 9-12.
35 Philipp Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts, 4 Bde., Leipzig 1864-1877, Nachdruck: Hildesheim 1964, hier Bd. II, Nr. 615.
36 Ebd. Bd. II, Nr. 623, 622.
37 Ebd. Bd. II, Nr. 622, 615.

lautet üblicherweise „Christ könig schöpfer lobesam". Dass der deutsche Text ohne das Wort „schöpfer" nur „Christ könig lobesam" lautet, ist ansonsten nur in der aus Benediktbeuern stammenden Handschrift München, Bayerische Staatsbibliothek, clm 5023, fol. 208v aus dem Jahr 1495 belegt[38]. Dies könnte darauf hindeuten, dass auch die Version aus dem Prozessionale des Macharius von Herbstheim auf eine Quelle aus dem Umkreis von Benediktbeuern zurückgeht. Benediktbeuern würde auch deshalb gut passen, weil es sich im altbairischen Teil des Bistums Augsburg befindet.

In der Pfarrkirche von Peißenberg (ca. 35 km westlich von Benediktbeuern und ebenfalls im altbairischen Teil des Bistums Augsburg) gab es eine Inschrift von 1564, die von einem fürstlichen Richter in Peißenberg namens Jörg von Herbstheim berichtet, der am 12. September 1549 starb. Tatsächlich ist für das Jahr 1543 ein Richter Jörg Herbsthaimer in Peißenberg belegt[39]. Von daher ist es möglich, dass die Familie von Herbstheim im altbairischen Teil des Bistums Augsburg ansässig war, bevor ein Teil in Richtung Oberschwaben abwanderte. Dazu würde auch passen, dass Macharius von Herbstheim in erster Ehe mit Helena von Schellenberg verheiratet war, deren Vater Gabriel Dionys von Schellenberg im späten 16. Jahrhundert herzoglicher Pfleger in Schongau war (16 km westlich von Peißenberg und ebenfalls im altbairischen Teil des Bistums Augsburg).

Von daher gesehen könnten durchaus personelle Beziehungen in den altbairischen Teil des Bistums Augsburg bestehen.

38 Digitalisat: http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0007/bsb00079146/images/index.html?id=00079146&groesser=200%&fip=193.174.98.30&no=&seite=420 (Zugriff: 7. Mai 2019). Bei der Handschrift handelt es sich um eine Sammlung von Johannes Greis, dem *Rector scholarium* in Benediktbeuern. Sie ist in Benediktbeueren angefertigt worden, die aufgezeichneteten Gesänge müssen jedoch nicht zwangsläufig aus Benediktbeuern stammen (David Hiley, Musik in Altbayern [Spätmittelalter], publiziert am 30. März 2015, in: Historisches Lexikon Bayerns, http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Musik in Altbayern (Spätmittelalter) [Zugriff: 9. Juli 2019).

39 http://www.inschriften.net/landkreis-weilheim-schongau/inschrift/nr/di084-0146.html#content (Zugriff: 7. Mai 2019).

Fazit

Die liturgischen Gesänge – insbesondere die Gesänge zu Pelagius und Theodulus – und die Allerheiligen-Litanei deuten eher auf eine Herkunft aus dem Bistum Konstanz, in dem Macharius von Herbstheim ja auch zu Hause war. Die deutschen Strophen und die deutschen Verse im Osterspiel weisen dagegen eher von Augsburg in Richtung Osten bzw. Südosten, die Altarweihe mit den *Antiphone que cantatur ad lustracionem altarium* ins Bistum Augsburg. In der Handschrift finden sich die Abschnitte, deren Herkunft eher auf das Bistum Augsburg schließen lassen (abgesehen von der Position der *dedicatio ecclesie*), alle zwischen Palmsonntag und Ostern: Die deutschen Liedstrophen, die Altarweihe, die in der Handschrift nach dem *Recessit pastor noster* am Gründonnerstag steht, und das Osterspiel. Von daher gesehen ist es sehr gut möglich, dass dieser gesamte Abschnitt aus einer Quelle entnommen wurde.

Könnte es sein, dass sich hier in der Handschrift Elemente aus der ursprünglichen Heimat der Adelsfamilie, nämlich Altbayern (deutsche Strophen, Osterspiel) mit liturgischen Gesängen aus der neuen Heimat Bistum Konstanz mischen? Und wenn man die ursprüngliche Heimat der Adelsfamilie auf den altbairischen Teil des Bistums Augsburg eingrenzt, würden sich auch die liturgischen Gesänge aus Augsburg (Altarweihe und *dedicatio ecclesie*) erklären. Nimmt man dieses an, so ist der wahrscheinlichste Herkunftsort des ‚Augsburger Osterspiels' der altbairische Teil des Bistums Augsburg und lässt sich möglicherweise auf die Gegend Benediktbeuern / Peißenberg / Schongau eingrenzen. Dies würde schließlich auch erklären, warum beim Osterdialog andere Melodien verwendet werden als im Augsburger Dom und nicht die im Augsburger Dom übliche Textvariante bei *Iesum Nazarenum* auftritt.

Editionsrichtlinien

Text:

Der Editionstext folgt buchstabengetreu der Orthographie der Handschrift, auch die Groß- und Kleinschreibung sowie die Zeichensetzung werden beibehalten. An Buchstaben mit Diakritika werden ä, ö und ü in die Edition übernommen. Diakritisches o über u wird als uo aufgelöst (bairisch). Alle weiteren diakritischen Zeichen (etwa Häkchen über u zur

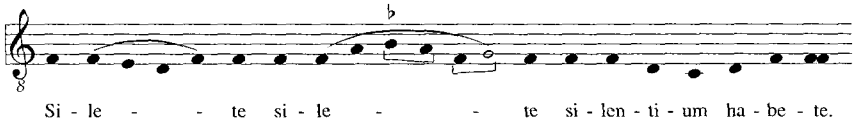
Unterscheidung von n) werden weggelassen. Sämtliche deutsche und lateinische Abbreviaturen werden stillschweigend aufgelöst. Einziger editorischer Eingriff ist der u/v-Ausgleich. I und J sind handschriftlich nicht klar zu scheiden und erscheinen in der Edition als I. Die deutschen Verse des Osterspiels werden durchnummeriert.

Melodien:
Die Melodien stehen in der Edition nach der Textedition der Gesänge. Jeder Gesang erscheint in der Edition deswegen zweimal, einmal als reiner Text und einmal mit Melodie. Die Aufzeichnungen werden in Notenköpfe ohne Hälse im oktavierten Violinschlüssel transkribiert. Notenzeichen, die in der Handschrift graphisch verbunden sind, werden in der Edition durch eine eckige Klammer verbunden

Die im folgenden edierte Handschrift des Augsburger Osterspiels liegt im Zentralen Provinzarchiv der Kapuziner Österreich-Südtirol in Innsbruck unter der Signatur Litgie i rtr m.

[fol. 74r] In san[c]tissima nocte paschae itur ad sepulchrum domini. organicen incipit. Responsorium. dum transisset sabathum. finita ultima repetitione. Angelus collocatus in altare sanctae crucis. cum sceptro. cantans.

Silete silete silentium habete.



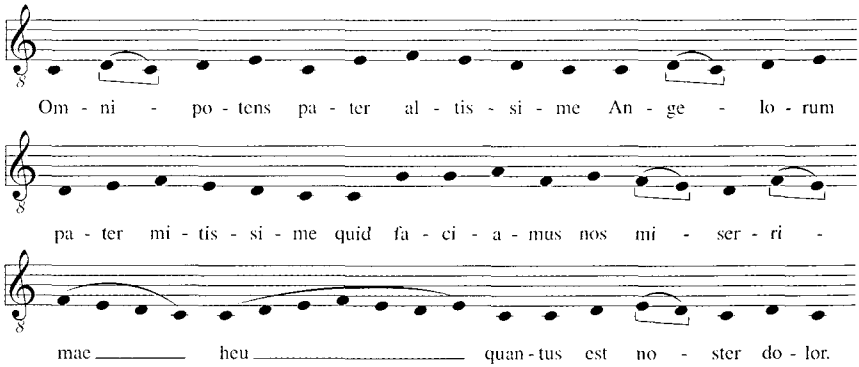
Et dicit.

1 Nuhn schweigendt ijr liebe leüt:
Biß das man eich thuot bedeütt. / [fol. 74v]
Wie Maria künd ist erstanden
Von deß scharpffen todtes banden.
5 Den die Frawen wolten salben
Ahm leib / und allenthalben.
Da sahen sie zwen Engell stohn
Die khamen von des himels tron.
Die sagten dise newe mehr
10 Wie Iesus Christ erstanden wer.
Alls sie nun von dem grabe gon
Der her bald thuot sich sehen lon.
Ihn aller weiß und auh berde
Alls gleich ob er wer ein gertner.
15 Magdalena zu der selben stund
Den Iüngern solhe fred maht kund.
Bald eijlen theten sie zum grab
Zuo sehn was sich verloffen hab.
Die Engell sagten ijn auh freij
20 Wie das der her erstanden seij.
Alls sie nun woltten von dannen gon / [fol. 75r]
Der her erzaigt sich ihn auh schon.
Thomas woltt nit glauben geben

Das der her wer beij dem leben.
Aber von ihm er bald war trest,
Und von seim unglauben erlöst.
Bitt eich herdt zuo und schweigen still
Vermerkht mitt fleiß daz Osterspill.

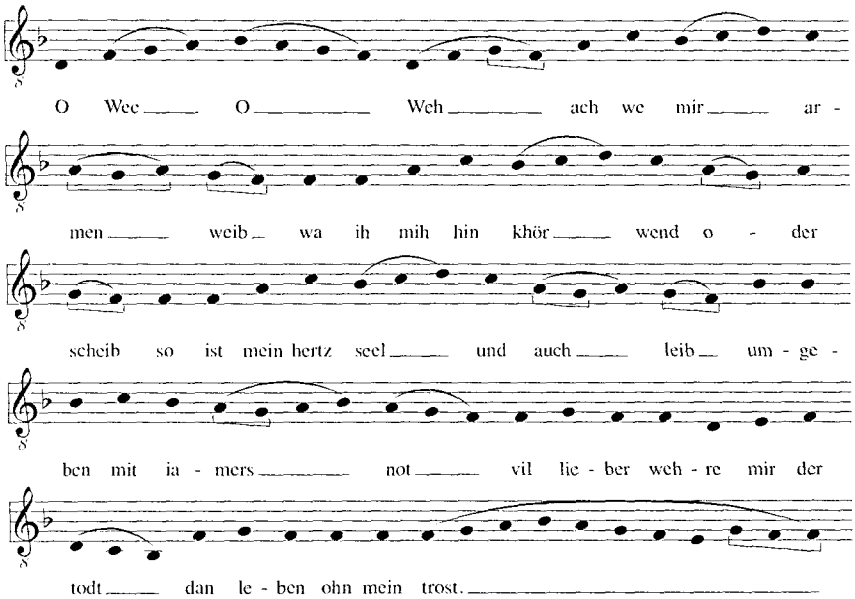
Quo finito tres Mariae exeunt e sacrario simulque concinunt hoc modo.

Omnipotens pater altissime
Angelorum pater mitissime / [fol. 75v]
quid faciamus nos miserrimae
heu quantus est noster dolor.



Maria Magdalena canit.

O Wee O Weh ach we mir armen weib
wa ih mih hin khör wend oder scheib
so ist mein / [fol. 76r] hertz seel und auch leib
umgeben mit iamers not
vil lieber wehre mir der todt
dan leben ohn mein trost.

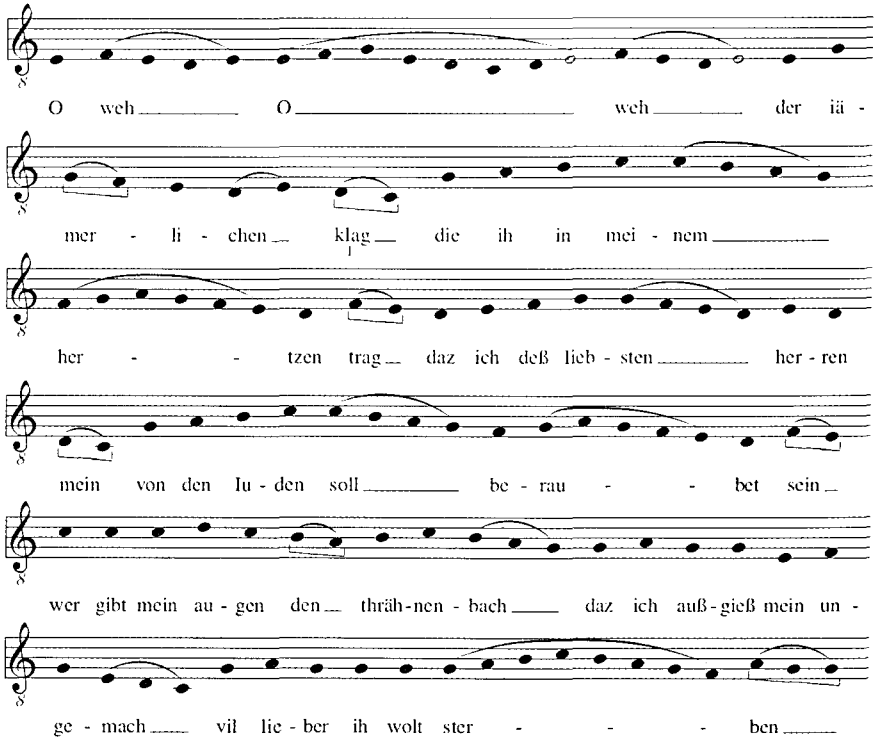


Et dicit Rijthmum

Ach sijeß und milter Iesu Christ
Mein fröd und trost du gwesen bist.
Wa soll ich armes weib mih hinkern
Wer will mih weisen und auh lern. / [fol. 76v]
Zuo volbringen dein göttlich bot
Welhes den Iuden was ein spot.
Soll ich beraupt sein deiner trew
So wirdt mir erst mein khummer new
Ich woltt selbs vil lieber sterben
Dan allso bleiben auff der erden.
On auffentalt deiner sießen lehr
Her Iesu Christ dich zuo mir ker.
Laß mich nit hie deiner tröstung ohn
Das bitt ich gott im hechsten thron.
Sich doch rab auff mih armes weib
Mein großes laid in fröd vertreib.

Maria Iacobi plangit.

O weh O weh der iämer/ [fol. 77r] lichen klag
die ih in meinem hertzen trag
daz ich deß liebsten herrn mein
von den Iuden soll beraubet sein /
55 wer gibt mein augen den thrähenbach
daz ich außgieß mein ungemah
vil lieber ih wolt sterben / [fol. 77v]

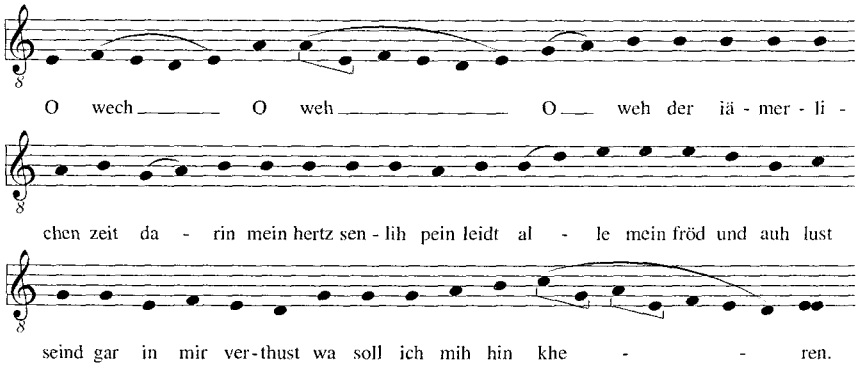


[1] *Am Ende der vorherigen Zeile zeigt der Custos f an. In der Hs. steht ein c_3-Schlüssel, der nachträglich in einen f-Schlüssel korrigiert wurde. Entsprechend des Custos müßte ein c_4-Schlüssel stehen, der auch für die Edition angenommen wurde.*

Ach weh iamer und ungemach.
Wer gibtt mir heüt den zehern bach.
60 Daz ich auß gieß mein senlich klag
Die ich in meinem hertzen thrag.
Von schmertz groß auh angst und nott
Die mein hertz leidt biß in den tod.
Nihts waz an seim leib erfunden
65 Dan groß leiden und thieff wunden.
Damit umgeben waz sein leib
Ach sießer Christ mein laid vertreib.
Hülff mir daz ich mög außpehen
Und deinen todten leib sehen.

Maria Salome canit

70 O wech O weh O weh / [fol. 78r] der iämerlihen zeit
darin mein hertz senlih pein leidt
alle mein fröd und auh lust
seind gar in mir verthust
wa soll ich mich hin kheren.

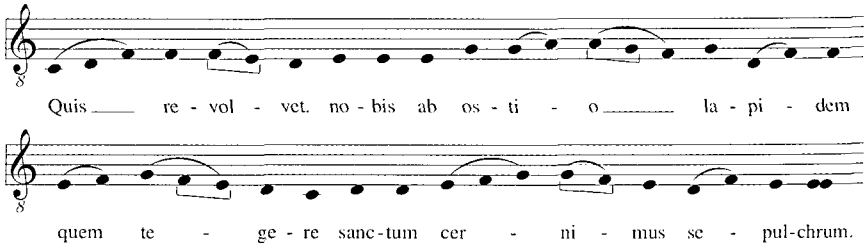


Tunc dicit Rijthmum.

Ach wech der großen angst und nott:
Wer gibt mir heüt daz ich mög todt.
Besehen den der mir entwerdtt
Von den Iuden war auffgesperdtt. / [fol. 78v]
Am creütz mit zerspannen armen
Gott im himell sichs erbarme.
Wie khan ich ijmmer gnuog klagen
Daz ich globen muoß der tagen.
Daz der mir gab härtzlichen trost
Und mih von sinden hatt erlöst.
Soltt leiden allso große pein
Khom mir zuhilff in nöten mein.

Mariae simul canunt apud sepulcrum

Quis revolvet. nobis ab ostio lapidem quem tegere sanctum cernimus sepulchrum.

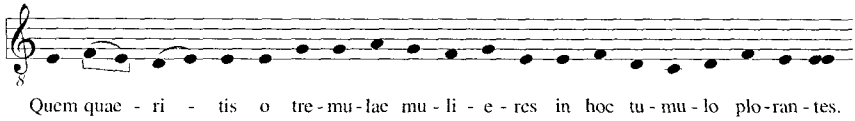


Magdalena: / [fol. 79r]

Ist niemand hie beij disem grab.
Der uns den stain weltze herab.
Damit wier betriebte weiber
Mögen salben Iesus leibe.

Angeli canunt.

Quem quaeritis o tremulae mulieres in hoc tumulo plorantes.

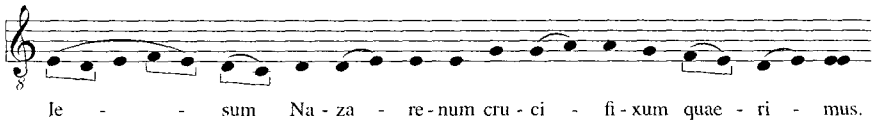


Primus angelus

Wen suocht ijr threij betriebt frown:
Hie beij disem grabe schawen.
Mitt ewrm wainen unnd klagen
Das woltt ihr uns ietzund sagen

Mariae concinunt. / [fol. 79v]

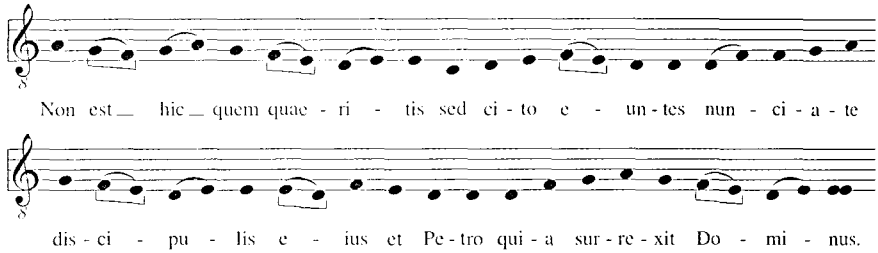
Iesum Nazarenum crucifixum quaerimus.



Maria Iacobi.

95 Iesum von Nazareth suohen wir
Mitt aller unnsers hertzen gier.
Ohn schuld ist er schmertzlich gstorben
Wist ir in helfftt uns auß sorgen.

Non est hic quem quaeritis sed cito euntes nunciate disci/ [fol. 80r] pulis eius et Petro quia surrexit Dominus.



Angelus secundus.

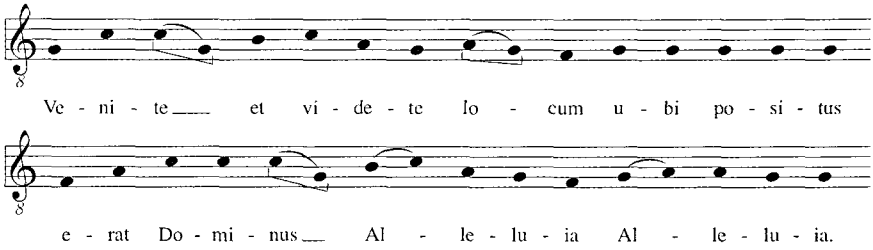
Den ijr suochen der ist nit hie
100 Nun eilen bald und sagen wie.
Den Iüngern und Petro darbeij
Wie Iesus Christ erstanden seij.

Maria Salome.

Wier glauben eüh ihr Engel fein
Londt uns zum grab sehen hinein.
105 Ob wier mechten erfröt werden
In dem Elend hie auff erden.

Angeli canunt. / [fol. 80v]

Venite et videte locum ubi positus erat Dominus Alleluia Alleluia.



Angelus primus.

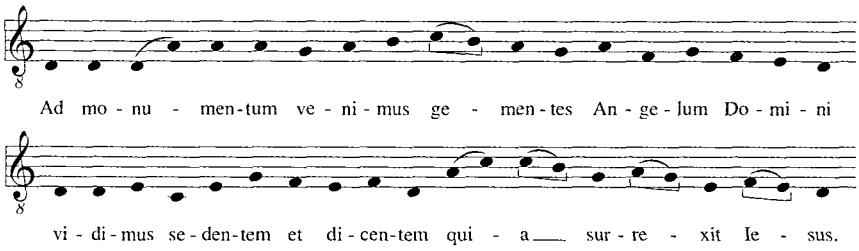
Nun sehen hin wa Iesus lag
Dieweill er noch des grabes pflag.
Da luogen zuo daz ist das klaid
110 Das zuo im ins grab war gläitt.
Ich sag eich Christ ist erstanden
Von des scharpffen todtes banden.

Maria Iacobi.

Ir schwästern last uns nit entwinden
Ob wir Iesum mechten finden.
115 Wier wellen ghen und in außpehen
Und soltt uns gleich darumb was gschehen. / [fol. 81r]

Deinde Mariae sequentem Antiphonam cantant. et paululum discedunt a sepulchro.

Ad monumentum venimus gementes Angelum Domini vidimus sedentem et dicentem quia surrexit Iesus.



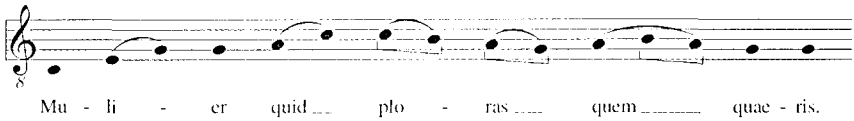
Maria Magdalena refert sequentem Rijthmum / caeteris paululum discendentibus.

O Iamers klag ohne maßenn. / [fol. 81v]
Wer weist mich heüt auff die straßen
Ob ich finde den hern mein

120 Der vom todt soltt erstanden sein.

Deinde Salvator sub forma hortulani: canit.

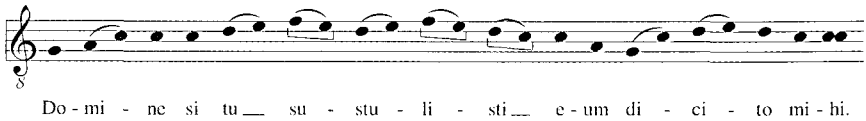
Mulier quid ploras quem quaeris.



O weib waz wainest du allhie
Wen tuostu suochen allso frie.
Mit solhen iämer und klagen
Daz wellest ietzund mir thon sagen.

Maria Magdalena cantat.

Domine si tu sustu / [fol. 82r] listi eum dicito mihi.



Et dicit.

125 O lieber gertner sag du mir
Ob es mecht sein zuo wißen dir.
Umb den vill lieben maister mein
Der nit mer ist ihm grabe sein.
Hastu mir in auffgehaben
130 Und anderst wahin begraben.
So will ich ihn wider hollen her
Nach im stet alls meins hertzen ger.

Salvator canit.

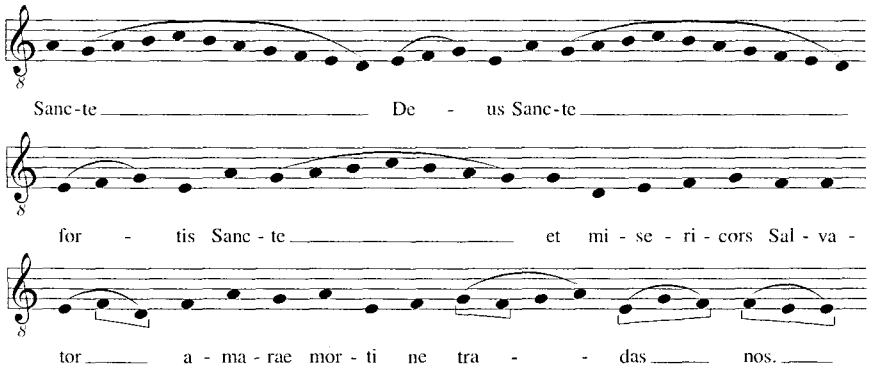
Maria.

Et dicit. / [fol. 82v]

Maria wolgehabe dich
Dan den du suochst der selb bin ih.
135 Ich hab ietz zuo disen stunden
Den hellischen feind gebunden.
Darauß genommen frow und man
Die meines vatters willen hon thon.

Maria Magdalena.

Sancte Deus Sancte fortis Sancte et misericors Salvator ama / [fol. 83r]
rae morti ne tradas nos.

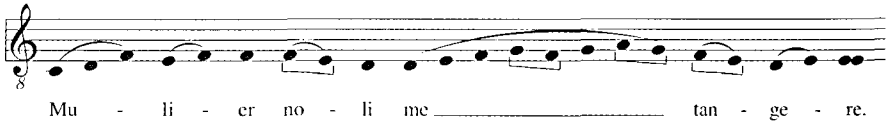


Et dicit Rijthmum.

Hailiger / starkher barmhertziger got
Der mih ietz hast erlöst auß nott.
Mit deinem trost und wordten sieß:
Ach her laß brieren mih dein feiß.

Salvator cantat.

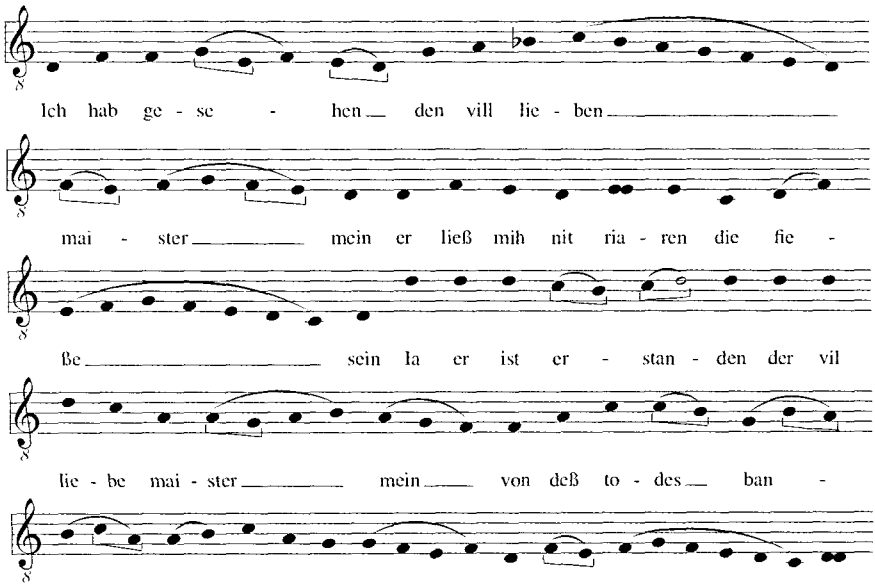
Mulier noli me tangere.



Maria riere mih nit ahn
Sonder zuo meinen Iüngern gang.
Und thuo in sagen zweiffelsfreij
Wie ich vom todtt erstanden seij. / [fol. 83v]
Gehn Galilea sollen sich gohn
Daselb will ich mih finden lon.

Salvator deinceps recedit. Magdalena vero vertit se erga populum et canit.

Ich hab gesehen den vill lieben maister mein
er ließ mich nit riaren die fieße sein
Ia er ist erstanden
der vil liebe maister / [fol. 84r] mein
von deß todes banden
deß muoß ih mein trauren laßen sein.

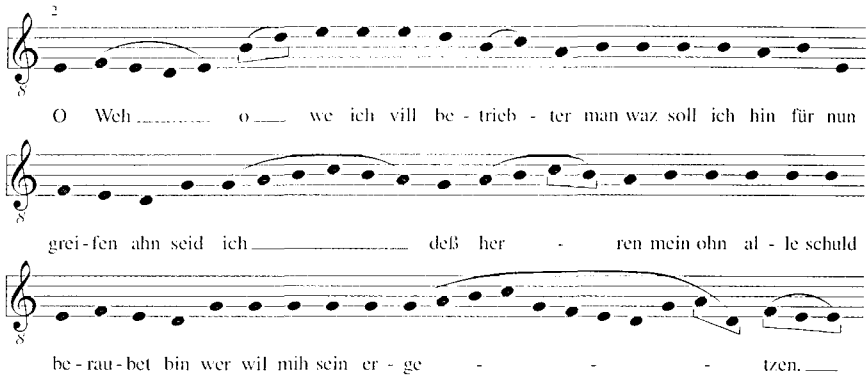


Et venit ad Marias dicens.

155 Ihr schwestern ich thuo eich gwiß khund
Daz mein her Iesus zuo der stund.
Mir in gertners weiß erschinen ist
Darumb wier gleich zuo diser frist.
Sein Iüngern sollen verkinden
160 Wie daz sie in werden finden.
Ihn Galilea in vorgohn
Daz wellen wier ihn zuo wißen thon.

Postea venit Petrus et Ioannes[.] Ioannes plangit primo. / [fol. 84v]

O Weh O we ich vill betriebter man
waz soll ich hin für nun greifen ahn
165 seid ich deß herren mein
ohn alle schuld beraubet bin
wer wil mih sein ergetzen. / [fol. 85r]

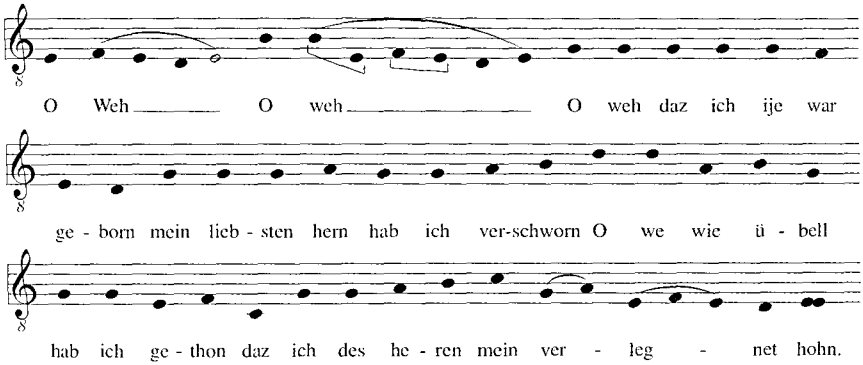


[2] *Melodie in der Hs. eine Terz zu hoch notiert, in der Edition korrigiert.*

Ich bin gar ein betriebter man
Ach gott waz soll ich greüffen ahn.
170 Iesum mein hern hab ich verlorn
Der mih zum Iünger hat außerkorn.
Er waz ein brun der seeligkhaitt
Und predigett die göttlich warhait.
Die krankhen machet er gesund
175 Die todten stunden auff zuo stund.
Ach herr gott nun tröste mih
Wie soll ich her beklagen dich.
Da ich her lag auff deiner brust
Und mih bezwang des schlaffes glust.
180 Da gabst mir göttliche weißhaitt
Damall daz lemlin waz beraitt.
Alles schon ob dem nachteßen
Solhes hett ich zmall alls vergeßen.
Verließ allda den heren mein. / [fol. 85v]
185 Daß muoß ich ijmmer thraurig sein.
Woltt gott daz khöm der grimme tod
Und helffe mir auß diser nott.

Petrus plangit.

O Weh O weh O weh daz ich ije war geborn
mein liebsten hern hab ich verschworn
O we wie übell hab ich gethon
daz ich des heren / [fol. 86r] mein verlegnet hohn.

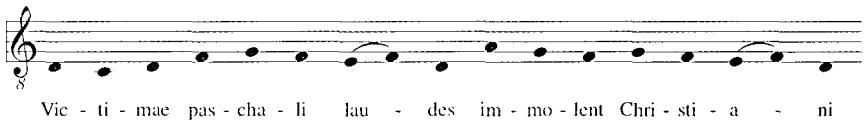


Et dicit.

O we daz ich ije war geborn
Mein hern Christ hab ich verlorn.
O waz groß übells hab ich gethon
Daz ich sein threij mall verlegnet hon.
Das ist für war ein üble sach
Das ich mih für sich all erbrach.
Ob sich die andern ergern all
Sprach ich mit niht ich von im fall.
Ich woltt mit ijm gohn in den todt
Dar vor mecht sein khain angst und not
Gar bald auff frag einer schlechten magt
Von dem gmiet war ich abiagt.
Daz ich threij mall meines hern Christ
Verlegnet zuo der selben früst.
Daz muoß ich ietz in trauren stohn
Von got und weltt bin üch verlohn. / [fol. 86v]

Postea veniunt Mariae. cantant.

Victimae paschali laudes immolent Christiani



Deinde Petrus et Ioannes

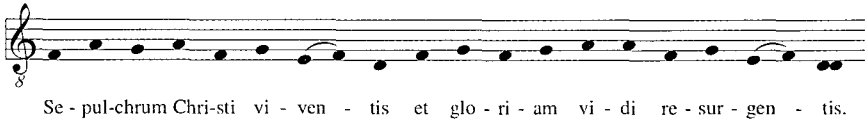
Dic nobis Maria quid vidisti in via.

Petrus interrogando dicit.

Maria du soltt uns veriehen
Waz hastu auff dem weg gesehen.

Maria Magdalena cantat.

Sepulchrum Christi viventis et gloriam vidi resurgentis.



Et dicit. / [fol. 87r]

210 Ich sag eich baijde brüeder zwar
Das ich hab gsehen offenbar.
Ewern maister und den hern mein,
Daz sollen ir ohn zweiffell sein.
Er sprach ich soltt eich machen kund

215 Daz er woltt sich in kurtzer stund.
In Gallilea sehen lohn
Darumb auffs beldest dahin gohn.

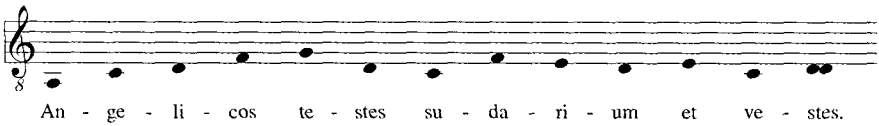
Petrus et Ioannes canunt denuo in eodem loco.

Dic nobis Maria quid vidisti etc.:

Ioannes interrogat Mariam Iacobi.

Maria nun sag uns weitter her
Was hastu doch gesehen mehr.

Angelicos testes sudarium et vestes. / [fol. 87v]



220 Ich sach den Engell auh daz klaid
Darein sein zarter leib war glet.
Die baide wier bedeütten das
Wie daz der her erstanden was.

Tertio canunt Apostoli in eodem loco

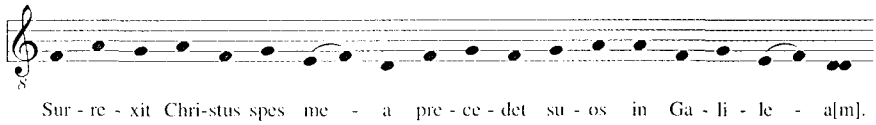
Dic nobis Maria quid vidisti.

Ioannes interrogat Mariam Salome.

Maria sag uns unverborgen
225 Ob Christ der ahm creitz ist gestorben
Vom todt warlich erstanden seij
Damit wier werden sorgen frei.

Maria Salome respondet cantando.

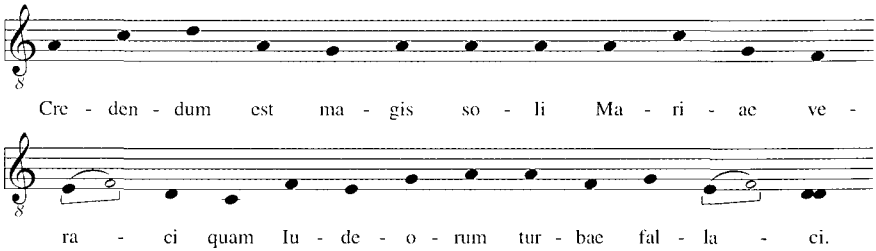
Surrexit Christus spes mea precedet suos in Galilea[m]. / [fol. 88r]



Ihr Iünger hördt waz ich eich sag
Christ ist erstanden von dem grab.
Auh von dem grijmmen bittern todt
Der khom uns zhilff in aller nott.
Gehn gallilea soltt ir gohn
Daselbst will er sich finden lohn.

Ioannes et Petrus canunt.

Credendum est magis soli Mariae veraci quam Iudeorum turbae fallaci.



Ioannes dicit.

Petre wir wöllen nit abelon[1]
Wier wellen selb zum grabe gohn. / [fol. 88v]
Das wir daz wunder beschawen

1 In der Hs. *nit abelon* von derselben Hand über gestrichenem *alle ding.*

So uns verkhundt hond die frowen.
Doch khom du schir allgmah hernah
Dan mir ist zuo dem grab so gach.
240 Das ich dein nit erbeitten khan
Drumb wöllst mir nit für übell hon.

Ioannes praecurrens: Petrus dicit

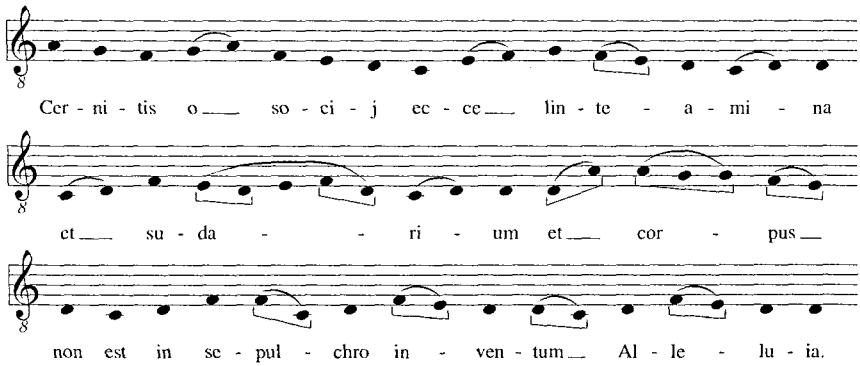
Ioannes Ioannes wie ist dir so gach
Thuo gmach so khom ih auh hinach.
Ich bin ein altter gletzter man.
245 du waist daz ich nit lauffen kan.

Ioannes apud sepulchrum dicit.

Ist niemandt hie beij disem grab
Der uns die rechte warheit sag.
Ob Iesus Christ erstanden seij.
Alls sagen uns die frowen threj.

Angeli canunt. / [fol. 89r]

Cernitis o socij ecce linteamina et sudarium et corpus non est in sepulchro inventum Alleluia.



Angelus secundus.

250 Nun seiht ijr liebe brüeder dar
Daz ist deß hern tüechlin zwar.
Darein er ist gewikhlet gwesen. / [fol. 89v]
Ietz ist er von dem todt genesen.
Unnd warlich aufferstanden
255 Solhs thond khund in allen landen.

Ioannes dicit.

Petre schaw den wir da suochen
Der ist gelegen in dem thuohe.
Darumb sollen wir sein sorgen ab
Er ist fir war nit mehr im grab.
260 Sonder auß aigner grafft erstanden
Von des grijmmen todtes banden.

Petrus ad Ioannem.

So wöllen wir alle ding verlaßen
Und uns gleich machen auff die straßen.
Wijr wellen gehn Galilea gon
265 Alls dmariae mit uns honnd verlohn.

Discedentibus illis: venit Salvator. / [fol. 90r]

Der Ewig frijd seij eich beraitt
Ijr sollen nit mehr haben laid.
Ich bin erstanden frölih zwar
Nembdt nun ietzund eben war.
270 Und bleiben ahn dem glauben fest
Ich bin beij eich biß auff daz letst.
Umb nihten soltt ir eich schamen
Zuo prödigen in meinem namen.
Den Christen glauben solt ir mehren

275 Khain forcht daran laßen verkören.
Ich will eich allzeit war beistohn
Und in khainer not nimmer verlohn.

Discedente paululum Salvatore Thomas advenit, quem Petrus his alloquitur verbis.

Thoma ich will dir veriehen
Das wier haben den hern gsehen. / [fol. 90v]
280 Er redt mit uns sicherlich.
Thoma daz wöllen wier trösten dih.

Thomas dicit.

Und so ihr mir sagten ijmmer
So glaub ich eich dannoch nimmer.
Ich lege dan die finger mein
285 In die thieffe der wunden sein.
Und sihe in mit meinen augen
Sonst will ichs eich nit glauben.

In eo venit Salvator.

Der frid seij äich zuo allen zeiten
Thoma greiff her in mein seitten
290 Und sie die tüeffe der wunden mein
Wellst fir baß nit mehr unglobig sein:
Der gaist mag flaisch und bain nit hon
Alls du mih sichst ietz vor dir ston / [fol. 91r]
Darumb wellest ohn alle spott
295 Daz ich seij warer mensch und gott.
Von dem todt aufferstanden.
Solhs rüefft auß in alle landen.

Thomas.

Ietzund glaub ich zuo diser frist
Daz du lieber her Iesu Christ
300 Von dem todt seiest aufferstanden
Behiet uns her vor sind und schanden.
Und laß uns nit in unßer nott
Durch deinen hailigen bittern tod.
Du warer gott du here mein
305 Hin füro will ich glaübig sein.

Salvator respondet.

Sölig bistu ietz sicherlich
Thoma / dan du hast gesehen mih.
Und auh gleich zuo dißen stunden. / [fol. 91v]
Gegrüffen in meine wunden.
310 Noch seliger seind alle die
Die glauben und es gsahen nie.
Die fier ich in meins vaters Reih
Da sehen sie mich ewigleich.
Ietz will ich eich den segen geben
315 Nach diser zeit daz ewig leben.

Angelus in altare

Nun habtt ijr gherdt ijr gotes kind
Die ir allhie versamlet sind[2] .
Wie Iesus Christ ist erstanden
Von des grijmmen todtes banden.
320 Sein segen well er uns senden
Heütt an seiner hailigen urstende.
Und helffen durh sein bitern tod
Daz wir nit mer khommen in not.
An seell auh leib guott und ern / [fol. 92r]

2 Hs.: *seid* [?]

325 Ietzund loben gott den hern.
Allhie und in allen landen
Mit fröden singt Christ ist erstanden.

Laus deo virginique Matri.